

1948/56

25-1076-1

Vernehmung des Hans Richard HEMMEN
durch Mr. Dr. R.M.W. KEMPNER,
present: Miss Rentelen
am 24. April 47 vormittags.

Stenografin: Irmastrud Maurer.

Es erscheint vorgeführt aus der Haft Herr Dr. Hans Richard HEMMEN,
geboren am 9.12.88 in Wilhelmshaven.

- F.: Sind Sie verheiratet?
A.: Ja.
F.: Haben Sie Kinder?
A.: Nein.
F.: Wo ist Ihre Gattin?
A.: in Bern.
F.: Wieso?
A.: Weil mein letzter Posten als Leiter der Handelsabteilung in Bern war.
F.: Wo?
A.: Kapellenstrasse 28.
F.: Sind diese Personalangaben richtig?
A.: Ja.
F.: Mein Name ist KEMPNER. Sie waren so freundlich, mir zu schreiben.
Ich wollte mich sowieso mit Ihnen unterhalten. Haben Sie grosse Kenntnisse
auf dem Gebiet des Auswaertigen Amtes?
A.: Ich bin seit 1918 im Auswaertigen Amt.
F.: Waren Sie hauptsächlich in Wirtschaftsdingen taetig?
A.: Ich war nur in der handelspolitischen Abteilung. Ich war stellvertretender
Generalkonsul und spaeter Botschafterrat in Buenos Aires.
F.: Waren Sie mit Herrn RITTER stark assoziiert?
A.: Er war mein Chef seit 1943, als ich einen Posten als Vortragender Rat in der
handelspolitischen Abteilung antrat.
F.: Was sind Sie fuer ein Mensch?
A.: In welcher Richtung?
F.: In jeder Richtung. Was sind Ihre starken und schwachen Seiten?
A.: Das ist schwer zu sagen, weil ich nicht die Richtung weiss.
Ich bin von Haus aus einfach erzogen. Mein Vater ist ein einfacher kleiner
Buerger aus dem Friesland. Ich habe das Bankfachgelernt, habe erkannt, dass man
so nicht weiter kommt, habe dann die Handelshochschule besucht. Ich besitze nur
das einjaehrige Examen. Ich machte mein Diplomexamen als Kaufmann sehr gut
und entschloss mich damals zum Studium und liess mich immatriculieren. Ich war
ein wirtschaftlich eingestellter Mann.
F.: Ich brauche nicht die Einzelheiten. Ich moechte Ihren Charakter wissen.
A.: Ich bin ein gerader Charakter. Ich bin ein Mensch, der die Wahrheit sagt.
Wenn ich von einer Sache ueberzeugt bin, sage ich Dinge, selbst wenn ich im
Moment genau weiss, es traegt mir grosse Nachteile ein, die Abneigung gewisser
Leute. In diesem Punkt habe ich mich sehr langsam im Laufe der Jahrzehnte zu
einer diplomatischen Form durchbringen muessen.
F.: Sind Sie ein schwieriger Mensch?
A.: Im Dienst sicher schwierig, weil ich von meinen Leuten und von mir selbst viel

verlange.

- F.: Wenn man Ihre Sachen liest, so kommt man zu der Ansicht, dass Sie ziemlich scharf sind und gerade aus.
- A.: Sehr gerade. Ich vertrete auch meinen Vorgesetzten gegenueber das, was ich fuer richtig halte.
- F.: Wie beurteilen Sie Ihren damaligen Vorgesetzten RITTER?
- A.: Er ist ein Mann, der sicher viel schwieriger ist als ich, RITTER konnte nur mit Leuten arbeiten, die wirklich etwas konnten. Er erwartete, dass seine Mitarbeiter alles wissen; er hatte nicht die Ruhe, ihnen ein Problem darzulegen. Er war ungeduldig. Charakterlich sehr ordentlich.
- F.: Wie erklären Sie sich, dass er an so vielen furchtbaren Sachen beteiligt ist?
- A.: Das ist schwer zu sagen.
Er hatte sein grosses Fiasko in Rio erlebt.
- F.: Wieso ein Fiasko?
- A.: Zum ersten Mal seit Generationen ist es vorgekommen, dass ein Botschafter abberufen wird, weil er persona ingrata ist.
Es handelte sich um reine Parteiangelegenheiten, nicht im Sinne, dass RITTER nicht mitmachte, sondern im umgekehrten Sinne. Später wurde er bei RIBBENTROP Bearbeiter fuer militaer-politische Dinge. In der Zeitschrift "Heute" habe ich einmal ueber eine schmerzliche Angelegenheit gelesen ueber eine Sachsaektion gegen einen franzoesischen General. RITTER besah das Schriftstueck in die Hand und hat es abgezeichnet.
Ich kann Ihnen noch eine interessante Unterhaltung mit RITTER, die ich im Hotel Adlon mit ihm fuehrte, kurz schildern. Es war 1941-42. Ich sagte zu ihm, dass diese Entwicklung so nicht weitergehen koenne, selbst wenn wir diesen Krieg verhaeltnissmaessig gut beenden wuerden. Es koenne so nie zu einem tragbaren Verhaeltnis Deutschlands mit den anderen Staaten fuehren. Sich autark zu machen, ist wirtschaftlich ein Blodsinn.
- F.: Was sagte RITTER darauf?
- A.: Er sagte: "Das sehe ich garnicht ein, warum wir das nicht koennen. Wir machen den Laden allein, meinetwegen mit Russland zusammen. Wir schliessen uns vor der uebrigen Welt ab und dann werden wir uns in 75 Jahren wieder einmal sprechen, wie die Dinge aussehen".
Ich sagte darauf: Wie koennen Sie einen solchen Gedanken nur aussprechen; wir, die wir durch die Nazizeit keinen wissenschaftlichen Nachwuchs haben; denn das, was die Nazis entwickelt haben, sind doch Leistungen der vorhergegangenen Zeit. Waehrend drueben neue Kriegsmaschinen entstehen, waehrend drueben die Entwicklung auch auf anderem Gebiet weitergeht und auf uns herkinbricht, dass uns hoeren und Sehen vergeht. Ich bin Wirtschaftler. Das hoechste Ziel, das ich stets erstrebte, ist der Austausch zwischen den Voelkern.
- F.: Was sagte er darauf?
- A.: Er sagte, er bleibe bei seiner Auffassung. Es sei garnicht/sicher, ob wir wirklich die Dummen sein wuerden.
Ich sagte ihm zum Schluss, dass ich 3 1/2 Jahre in England interniert gewesen bin, dass seine Ansicht nicht richtig ist. Sein Leben im Hauptquartier ~~mit~~ mit RIBBENTROP habe ihn weltfremd gemacht.
- F.: WEIZSAECKER ist im Jahre 1938 Staatssekretaer geworden. Wie erklären Sie, dass er alle Verbrechen RIBBENTROPS mitgemacht hat?
- A.: WEIZSAECKER war der verantwortliche Staatssekretaer fuer die ganze Ribbentropsche Zeit, der im Amt absolut geberrecht hat. Dass er jetzt noch frei auf seiner Gefluogelfarm lebt, kann ich nicht verstehen.
Er ist ein vornehmer Mensch. Ich kenne ihn seit 1918, als er damals Marine-Attache in Hag war. Er ist ein ruhiger Mensch, sicher klug, aber nicht konstruktiv und keineswegs von irgendwelchen Ideen gepackt.

- F.: Warum hat er die Vorbereitung des Angriffskrieges und die Deportierung mitgemacht?
- A.: Das kann ich nicht sagen. Jeder anstaendige Mensch haette sich nicht die Behandlung von RIBBENTROP bieten lassen. RIBBENTROP hat ihn in den letzten Jahren ueberhaupt nicht mehr empfangen.
Er hatte einen schoenen Posten im Auswaertigen Amt und als Botschafter beim Vatikan.
Ich begreife nicht, dass er unter solch unwuerdigen Umstaenden seinen Posten behalten hat.
- F.: Er hat alles mitgemacht. RIBBENTROP ist harmlos im Verhaeltnis zu WEIZSAECKER?^{ist}
- A.: Sicher. Ich sagte schon, ich verstehe nicht, dass er einen solch unwuerdigen Zustand aushielt.
- F.: Er war an allem beteiligt.
- A.: Wieweit er schriftlich beteiligt ist, weisse ich nicht.
- F.: Was halten Sie von WOERMANN?
- A.: Er ist ein eminent begabter Mann. Aber ein starker Trinker.
- F.: Warum luegt er?
- A.: Er war engst mit WEIZSAECKER liiert. Die beiden haben den ganzen Laden dort registert
- F.: Die ganze Ausfuehrung, die ganze Politik war von WEIZSAECKER - WOERMANN.
Nun hat z.B. Ihr "Freund" Otto ABETZ an WEIZSAECKER - WOERMANN ein Schriftstueck ^{schickte} wegen der Deportierung franzoesischer und staatenloser Juden von Frankreich nach Auschwitz mit der Anfrage, ob dagegen Bedenken bestehen. Daraufhin haben WEIZSAECKER und WOERMANN mitgezeichnet, dass keine Bedenken bestehen. Es ging dann an diesen beruechtigten RICHMANN.
Wie koennen Sie sich das erklaren, dass WEIZSAECKER-WOERMANN das mitzeichneten?
- A.: Aus Angst um ihren Posten.
- F.: Wuerden Sie es glauben, wenn die Herren sagen, dass sie dahinter nichts Schlimmes vermutet haben?
- A.: Der Name Auschwitz ist uns wohl erst spaeter aufgegangen in seiner Bedeutung - wenigstens mir. Wie kann man Methoden zur Loesung der Judenfrage in andere Laender uebertragen? Der Nationalsozialismus ist doch keine Exportware.
Wie ist es gekommen, dass der Stern eingefuehrt wurde, dass die Arierisierung kam, dass die Deportation durchgefuehrt wurde? Wer hat das in Frankreich durchgefuehrt? Das kann nicht RICHMANN gewesen sein.
- F.: Das geschah mit Zustimmung des Auswaertigen Amtes?
- A.: Durch ABETZ! Er war ein tiefes Wasser. Er ist nicht so freundlich, wie er tat.
- F.: Welches ist der Punkt, ueber den Sie uns am meisten sagen koennen - in Beziehung auf das Auswaertige Amt?
- A.: In politischen Dingen!
- F.: Wir sind interessiert an der Vorbereitung der Angriffskriege und an Kriegsverbrechen
- A.: Darueber koennte ich nicht einmal aus Beobachtung sprechen. Die Dinge lagen mir zu fern.
Ich hatte den Auftrag, wirtschaftliche Verbindungen zu suchen. Ich hatte den Auftrag, einen Handelsvertrag mit Polen abzuschliessen, wenige Wochen, nachdem der politische Vertrag gegen die ganze Einstellung Deutschlands abgeschlossen wurde. Es war 1934.
- F.: Wann haben Sie als durchschnittlich gut informierter Beamter des Auswaertigen Amtes erkannt, dass es auf einen Angriffskrieg los geht. In welchem Jahre?
- A.: Schon 1934. Ich war 1934 nach meiner Abberufung von Buenos Aires bei meinem Vater in Varel in Oldenburg zu Besuch. Er machte mir Vorwurfe, dass ich nicht nationalsozialistisch sei. Ich sagte ihm, das sind Verbrecher, die fuehren uns in den Krieg. In diesem Krieg werden wir wahrscheinlich anfangs Erfolge haben und ihndann verlieren. Dann kommt ueber Deutschland, Irland.

Mein Vater war kein Pg. Ich sah ihn Weihnachten 1944 das letzte Mal. RIBBENTROP entzog mir den Pass, deshalb konnte ich nicht zu meiner Frau. Mein Vater sagte damals, er muesse mir Abbitte tun. Wir wuerden uns wahrscheinlich einige Jahre nicht mehr sehen; denn die Russen und Amerikaner schlossen sich in Mittelddeutschland zusammen. Mein Vater sagte zu mir: "Du haest mir 1934 alles vorausgesagt, was gekommen ist. Ich war Dir damals boese, als du ueber die Partei schimpftest; denn ich hielt sie fuer die Partei des kleinen Buergers, zu der wir gehoeren."

Das erkluert die Situation.

Ich moechte Ihnen einen Brief meines Neffen zeigen, den er mir vor einigen Tagen geschrieben hat. Es ist der Nationaloekonom Dr. Hans Wodtkemper, Wirtschaftsredakteur beim Handelsblatt in Duesseldorf. Wodtkemper sagte: "Unvergesslich sind mir auch die Ausfuehrungen Dr. KEMMENS, mit denen er Mitte Maerz 1940 in Bern mir die Unmoeglichkeit eines deutschen Sieges aufzeichnete".

F.: Sagen Sie, Herr Dr. HEMMEN, worauf hat sich Ihre Ueberzeugung gestuetzt, dass die Nazis Krieg machen?

A.: Ich kenne das Ausland und bin zur Haelfte in England erzogen worden. Die Schritte, die HITLER sehr bald nach der Machtergreifung unternahm, wie z.B. die Einfuehrung der allgemeinen Wehrpflicht, die Beseitigung der Besatzung, die Reden, die er hielt, die voellig aus dem Rahmen der zueftigen Politik heraus fielen, die Angriffe gegen die fremden Staatsleute, die Torheit, einen englischen Premier Neville Chamberlain anzugreifen und laescherlich zu machen, von dem ich weiss, dass er unsere grosse Stuetze gewesen ist in den Nachkriegsjahren, konnten meiner Ansicht nach zu einem Krieg fuehren. Ich war der Ueberzeugung, wenn es so weiter geht, fuehrt das in den Krieg.

F.: Warum wollte HITLER spaeter Krieg machen?

A.: Weil ihm die Macht in den Kopf gestiegen ist und aus dem Strassenpolitiker nicht der Staatsmann geworden ist. Groessenwahn, Caesarenwahn.

F.: War diese Caesarenpolitik fuer Sie als Politiker und Wirtschaftler 1935-36 erkennbar? Ja oder nein?

A.: Ja. Es wurde gelogen. Er selbst und die Partei haben gelogen wider besseres Wissen.

Die Grundprinzipien der Jugenderziehung wurden ueber Bord geworfen. Die Jugend wurde gegen die Eltern erzogen.

Er brach mit der deutschen Tradition.

F.: Ist Ihnen bekannt, dass er staendig sagte, ich muss bis ich 60 Jahre alt bin, alles unter Dach und Fach bringen, weil es sonst keiner tun kann?

A.: Das koenne ich nicht. Ich weiss nur, dass er sagte, HINDENBURG ist 60 Jahre, aber ich bin erst

F.: Wann haben Sie zuerst von diesen individuellen Mordtaten gehoert?

Wann haben Sie die Tatsache realisiert, dass es ein Terrorregime war?

A.: Der 1. Falle war ein Kollege im Auswaertigen Amt von SCHELLIA. Er war bei mir taetig.

F.: Ist er umgebracht worden?

A.: Er wurde verhaftet, weil er Spion fuer Polen sein sollte.

F.: Wann?

A.: Vielleicht 36 - 37. Er war Mitglied der Botschaft in Warschau. Er wurde gehaengt. Ein SCHELLIA war kein Spion.

F.: Ist Ihnen bekannt, dass z.B. der Vorsitzende der katholischen Aktion 1934 im ROEHM-Putsch umgekommen ist?

A.: Ja. Auch Dr. von BOSE. SABATH erzachte mir, dass an den Tag 1934 2.38-Leute in sein Buero kamen mit vorgehaltener Pistole und ihmanschriften: "Wer sind Sie?" Er zeigte ihnen denn den Ausweis des Braunen Hauses, worauf sie sagten: "Gut, weg nach Hause".

- F.: Wann haben Sie gehoert, dass die Juden verschwinden in dieser oder jener Weise. Wann wurde das Ihnen bekannt?
- A.: Da kann ich keine Einzelbeispiele sagen, weil ich sehr viel im Ausland war.
- F.: Haben Sie gehoert, dass er an sein Programm, Deutschland judenrein zu machen, gegangen ist?
- A.: Ja. Die Muerberger Gesetze wurden doch bekannt. Denn kam 1938 der Kristallsonntag, der doch auch allgemein bekannt war; vorher schon andere Massnahmen, wie die Arisierungen.
- F.: Ist Ihnen bekannt, dass WEISSACKER am Grab des von BATH eine Rede gehalten hat?
- A.: Nein, ist mir nicht bekannt.
- F.: Sind Sie einmal irgendwo einer Frau Alexandra von SCHAUMBURG-LIPPE begegnet?
- A.: Nein.
- F.: Ich moechte Sie bitten, vielleicht andere Sachen, die Sie noch im Sinn haben, einmal aufzuschreiben und mich wieder zu rufen.
- A.: Jawohl.
- F.: Sind Sie schon einmal ueber Ihre Taetigkeit gefragt worden, bezueglich der fremden Arbeiter?
- A.: Ganz kurz fruher waehrend des internationalen Prozesses bin ich verhoert worden im Anschluss an einen Bericht, den ich ueber die Taetigkeit BAUCKELS erstattet habe.
- F.: Erinnern Sie sich daran, dass Sie einmal in einer Konferenz waren, wo ueber die Lieferung von so und so viel Leuten aus Amerika gesprochen wurden und andere fremde Worker?
- A.: LAVAL war dabei und SCHIEBER. Ich bekam den Auftrag SCHIEBER zu LAVAL zu bringen. SCHIEBER war ein Abgesandter SPERS.
- F.: Mich interessieren alle Sachen, die das Auswaertige Amt betreffen. WEISSACKER und WORMANN. Schreiben Sie mir in 3 - 4 Tagen.
- A.: Jawohl.

Interrogator:

Dr. E.M.W. Kempner

Witness:

Miss Rentelen

Stenographer:

Imtrud Maurer.

Zs-1076-6

Interrog. v. 27.5.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

Vernehmung des Dr. Hans Richard HEMMEN,
Leiter der Waffenstillstandsdelegation fuer
Wirtschaft in Frankreich,
am 27. Mai 1947, 11 Uhr 20 bis 12 Uhr,
durch Mister Henry L. Cohen,
Stenographin: Trudi Walther.

1.Fr. Was ist Ihr voller Name bitte?

A. Dr. Hans Richard HEMMEN

2.Fr. Herr Doktor, sind Sie bereit unter Eid auszusagen?

A. Ich habe den Eid hier bereits abgelegt.

3.Fr. Wann?

A. Als ich jetzt hierher kam vor ungefähr 5 Wochen.

4.Fr. Der Name des betr. Herren ist Ihnen nicht bekannt?

A. Mr. Newman. - Ich bin auch in der ersten Periode des Prozesses bereits
hier gewesen und verurteilt worden.

5.Fr. Ist Ihnen bekannt, dass Sie noch unter dem Eid stehen?

A. Ich stehe unter dem Eid, das ist mir bekannt.

6.Fr. Sie waren in Frankreich taetig?

A. Ich war nicht in Frankreich taetig, sondern in der Waffenstillstandsdele-
gation in Wiesbaden. Seit April 1941 hatte meine Delegation einen/Arbeits-
Stab in Paris und ich bin dort etwa die Haelfte meiner Zeit taetig gewesen.

7.Fr. Sie hatten eine Arbeitsabteilung in Paris?

A. Nein, die Waffenstillstandsdelegation fuer Wirtschaft hatte einen Arbeits-
stab in Paris.

8.Fr. Wie teilte sich der Arbeitsstab auf?

A. Also die Aufteilung meiner Delegation summecht:

Unter meiner Leitung - ich war der Leiter - habe ich einen Stellvertreter
gehabt, das war der Ministerialrat SCHÖNE von Wirtschaftsministerium,
der bearbeitete alle Wirtschaftsangelegenheiten, die also zur Zuständig-
keit des Reichswirtschaftsministeriums gehoerten. Wenn irgendein Auftrag
in das Gebiet des Reichswirtschaftsministeriums faellt, bearbeitete als
Sachbearbeiter Ministerialrat SCHÖNE die Frage. Wenn es sich um eine

finanzielle Frage handelte, war meine Aufgabe in der Delegation nur, die Zustimmung der französischen Regierung zu einem Projekt zu erwirken. Die finanziellen Fragen machte Reichsbankdirektor HANTLIEB. Das dritte Gebiet, Fragen der französischen Schifffahrt, machten Generaldirektor FIALLE, das war der Vertreter des Verkehrsministeriums, und Generalkonsul SCHELLER, das war ein Vertreter des Auswärtigen Amtes.

9.Fr. Vielleicht darf ich mal vorausgreifen, die Fragen die mich interessieren, betreffen vor allem das landwirtschaftliche Gebiet. Wer hat die landwirtschaftlichen Fragen bearbeitet.

A. Wir haben mit Landwirtschaft eigentlich nicht viel zu tun gehabt. Ich bekam nur in den ersten 2 Jahren einen Auftrag vom Auswärtigen Amt, eine Note zu übergeben, in welcher der französischen Regierung ein Programm über die sog. Heeresleistungen, die Heereslieferungen auferlegt. Die Ausführung der ganzen Auslieferung war Sache des Herrn REINHARDT. Im zweiten Jahr kam das wieder und da ist vorgeschlagen worden, dass Ministerialdirigent REINHARDT in dieser Eigenschaft Mitglied meiner Delegation wird. Das ist formell auch geschahen. Er hat mich auch ein paar mal besucht, wir haben auch die Dinge ein paar mal besprochen. Das war 1942 in Besprechungen, die in meinem Haus stattfanden. Das war aber nur ganz vorübergehend, dann kam er nicht mehr, er blieb dort wo er war und die ganzen landwirtschaftlichen Sachen sind dort gemacht worden. Insbesondere nachdem BACKE nach Paris gekommen war, der $\frac{1}{2}$ nahm die Sachen in die Hand, REINHARDT wurde von BACKE direkt informiert, ohne dass ich zugezogen wurde.

10.Fr. Von wem haben Sie diese Anforderungen bekommen?

A. Immer vom Auswärtigen Amt. BACKE schickte die Sachen zum Auswärtigen Amt und das Auswärtige Amt gab sie mir. Ich habe praktisch nur die Noten übergeben und die ganzen Verhandlungen darüber machte REINHARDT. Es waren auch vielfach Tauschverhandlungen. Bei Butter z.B. hiess es, die bekommen wir anderswo her, schickt uns dafür das und das.

Also dieses ganze Heereslieferungsprogramm ist in einem Jahr möglicherweise in meinem Haus verhandelt worden.

11.Fr. Also Sie haben die Sachen vom Auswärtigen Amt bekommen?

A. Ja.

12.Fr. ..., das wieder diese Saetze vom Ernahrungsministerium bekam? Von wem von?

A. Also zu dieser Zeit war BACKE ja noch Staatssekretar, das war DARKE noch Minister. Das hat wohl MORITZ vor allem ausgearbeitet. Kennen Sie den Namen MORITZ?

13.Fr. Haben Sie direkte Anweisungen vom Vierjahresplan bekommen?

A. Nein. - Wunschte irgendein Ministerium eine Frage durch die Waffenstillstandsdelegation erledigt zu wissen, dann musste sie den Antrag beim Auswaertigen Amt, handelspolitische Abteilung Ministerialdirektor Emil WIENL stellen. Durch ihn bekam ich den Auftrag.

14.Fr. Diese Anforderungen, die in dem einen Jahr durch Ihre Hand gingen, betrafen nur die Wehrmacht?

A. Das war nur Wehrmacht. Heereslieferungen hieB das, glaube ich. Das wurde alles geliefert an die Abteilung REINHARDT.

15.Fr. Wie das nun aufgeteilt wurde, ist Ihnen nicht bekannt?

A. Nein, da habe ich keinen Einblick.

16.Fr. Ob das REINHARDT nur fuer die Heeresverwendung aufgeteilt hat?

A. Das weis ich nicht. Ich hatte nur die Note zu uebergeben und in meinem Haus ist das dann unter REINHARDT verhandelt worden. Man liebte meine Delegation nicht bei der Militaerverwaltung. Aber REINHARDT war ein sehr hoeflicher verbindlicher Mann und hat mich einige Male besucht. Als dann BACKE da gewesen war, wurde ich nicht mehr zugezogen. SSSSS

17.Fr. An wen in der franzoesischen Regierung sind die Noten ueberreicht wurden?

A. An die franzoesische Delegation. Da war der franzoesische Vorsitzende Hr. de BOISSANGER, der Gouverneur der Banque de France.

18.Fr. Ist Ihnen bekannt, wer diese Anforderungen, kurz gesagt die Erfassung, festlegte?

A. Das Ernahrungsministerium.

19.Fr. Glauben Sie, dass das vom Ernahrungsministerium festgelegt worden ist, nicht vom Vierjahresplan?

A. Oder vom OK W; das waren doch Heereslieferungen.

20.Fr. Ist Ihnen bekannt, dass yirgendwelche Lieferungen Frankreich verlassen haben und nach Deutschland eingefuehrt wurden?

A. Nein, dagegen war immer die Rede davon, dass diese Lieferungen fuer die Armeen

andersono versandt wurden.

21.Fr. Von δ irgendwelchen Lieferungen nach Deutschland ist Ihnen nichts bekannt?

A. Ich habe offiziell nichts davon gehoert.

22.Fr. Sie haben nie davon gehoert?

A. Ich habe gehoert, dass verladen wurden. Die Sachen rollten nach Osten.

23.Fr. Wer war δ fuer die allgemeine Ernahrungslage in Frankreich verantwortlich?

A. REINHARDT. Das war der Mann, der die gesamte Ernahrungslage in Frankreich dirigierte, auch die Produktion.

24.Fr. Auch die Saetze fuer die franzoesische Zivilbevölkerung?

A. Das koennte auch MICHEL gewesen sein. Er war an der Spitze und unter ihm stand REINHARDT, zustaeendig fuer die gesamte Landwirtschaft, auch fuer die Steigerung der Produktion in der Landwirtschaft.

25.Fr. Wozu diente die Produktionssteigerung? Hat er Ihnen nicht gesagt, dass die zu Gunsten des Reiches war?

A. Nein, das koennte ich nicht ueberschauen. Die einzige Moeglichkeit das zu sehen, waere das Clearing gewesen. Wenn die etwas verkauft hatten ins Reich, musste das ueber Clearing bezahlt worden sein. Und der Reichsbankdirektor EUDOLF der sehr oft nach Paris kam, um das franzoesische Clearing-Konto zu vergleichen war fruher bei uns gewesen. Er kam jedesmal um uns zu besuchen. Und der uebersah das Clearing genau und da spricht man schon davon. Da habe ich nie gehoert, dass Einzahlungen fuer landwirtschaftliche Produktion gewesen waeren. Aber das schliesst nicht aus, dass die Militaerverwaltung Teile der Heereslieferung nach anderen Laendern fuer die Wehrmacht geschickt hat.

26.Fr. Ist Ihnen bekannt, dass im Jahre 1942, als die Anforderungen an ueber Ihre Delegation gingen, diese Anforderungen ueber den Vierjahresplan kamen?

A. Das weiss ich nicht.

27.Fr. Der Vierjahresplan hatte doch eine Gruppe Ernahrung und Landwirtschaft.

Aber der Mann, der diese Dinge festlegte, ist ja 1942 GOERING selbst gewesen.

A. Nein, das weiss ich nicht. Ich kenne den Vierjahresplan sehr genau,...

28.Fr. Wie kommt es, dass es Ihnen da nicht bekannt ist, dass es da eine Gruppe Ernahrung und Landwirtschaft gab, wenn sie ihn so genau kennen?

A. Ich will Ihnen die Herren nennen, die ich kenne, dann wissen Sie ob da einer von der Ernahrung dabei ist. Ich kenne GRAMSCH und SEILACKER und die haben nur mit handelspolitischen Fragen zu tun gehabt.

- 29.Fr. Es müsste Ihnen doch bekannt sein, wenn irgendwelche Lieferungen der Militärverwaltung nach Deutschland kamen?
- A. Nein; ich habe das Clearing-Abkommen abgeschlossen, aber mit der Führung des Clearing-Kontos hatte ich nichts zu tun. Ich habe nur gelegentlich von RUDOLF davon gehört.
- 30.Fr. Also Ihrer Ansicht nach sind dann keine Einfuhren nach Deutschland gekommen.
- A. Es sind Verkäufe ^{an} irgendwelche Firmen bestimmt nicht gewesen; was aber die Militärverwaltung im Rahmen der Heereslieferungen gemacht hat, das habe ich gehört, das weiss ich nicht. Transporte sind ja immer ins Reich gegangen, das weiss ich.
- 31.Fr. Von wem ist das ausgegangen?
- A. Das ist alles von REINHARDT ausgegangen. Ich hörte z.B. das Butter nach Frankreich eingeführt wurde, fuer die Stroh oder sonstwas ausgetauscht wurde.
- 32.Fr. Ist Ihnen bekannt, dass das Reichsernährungsministerium Ausstellungen in Frankreich hatte?
- A. Nein, das weiss ich nicht, ich kenne nur REINHARDT. Er hat noch irgendeinen Mitarbeiter gehabt, den ich auch kenne, KREISS, oder KOGHANN, so ähnlich hiess der.
- 33.Fr. Hatte man nicht in den Friedensverträgen irgendwelche Anlieferungen von Lebensmitteln an das Reich eingeschlossen?
- A. Wir hatten keinen Friedensvertrag, sondern einen Waffenstillstandsvertrag. Da gab es keinen Artikel, der von Lieferungen in das Reich sprach, sondern das waren reine Heereslieferungen; Heermacht-Lieferungen hiess das.
- 34.Fr. Wie ist es denn möglich gewesen, dass man im Jahre 1942 diese Anforderungen durch Sie uebergeben liess?
- A. Das hat einen besonderen Grund, der mit der staatsrechtlichen Organisation zusammenhangt. Es gab ~~stimm~~ einen deutschen Militärbefehlshaber in Frankreich fuer das besetzte Gebiet. Ich war Vertreter ~~in~~ in der Waffenstillstandsdelegation, die nur Verhandlungen ~~zwischen~~ zu fuehren hatte zwischen der deutschen und der franzoesischen Regierung, das gesamte Frankreich betreffend. Und man hatte die franzoesische Regierung gebeten, dass mit den Lasten der Besetzung nicht nur das besetzte Gebiet belastet wird, sondern das gesamte Frankreich. Mit den Besatzungskosten war das geregelt,

denn da hieß es in Artikel 18: "Die Besatzungskosten trägt Frankreich". In Bezug auf die übrigen Leistungen für die Besatzungsmacht war keine Regelung da. Die französische Regierung wünschte nun aber, dass zu dieser Forderung von ganz Frankreich beigetragen würde, also auch die übrigen 2/3. Infolgedessen war ich nun wieder derjenige, der diese Punkte Forderungen der französischen Regierung zu übergeben hatte.

35.Fr. Weil das damit nun eben das ganze Gebiet betraf?
Frankreich

A. Ja, das ganze Gebiet/trägt bei zur Aufbringung der Heereslieferungen.

Und weil alles, was über die Forderungen des Waffenstillstandes hinausging, durch die Delegation vorgelegt werden musste, musste ich diese Note der französischen Regierung überreichen.

36.Fr. Diese anderen Forderungen, die durch die Militärverwaltung gingen, gingen dann über den Waffenstillstandsvertrag hinaus.

A. Was über den Waffenstillstandsvertrag hinausging, musste verhandelt werden über meine Delegation.

37.Fr. Sie sagen aber, dass nur in einem oder zwei Jahren das durch Ihre Delegation ging. Also können Sie doch gar nicht beurteilen, ob die anderen Lieferungen über den Waffenstillstandsvertrag hinausgingen?

A. Sie müssen das so auffassen: Die ganzen Lieferungen hatten nichts mit dem Waffenstillstandsvertrag zu tun, waren auch keine freiwilligen Verhandlungen im Sinne von Lieferungsverträgen, sondern es war eine reine Anforderung des Heeres, Heereslieferungen, die nur aus formalen Gründen mir geschickt wurden, weil zur Aufbringung das ganze Frankreich beitrug.

38.Fr. Das ist richtig. Hat die Wehrmacht denn das Recht gehabt, irgendwelche zusätzlichen Forderungen an das Land zu stellen?

A. Die Wehrmacht hatte meines Erachtens das Recht, das zu fordern, was aus den Rechten der besetzenden Macht sich ergibt nach den internationalen Bestimmungen. Dieses Recht blieb auch bestehen und unberührt durch den Waffenstillstandsvertrag, denn im Waffenstillstandsvertrag war darüber nichts gesagt. Da nun aber der Wunsch bestand, dass nicht nur das besetzte Gebiet diese Leistungen aufbringen soll, sondern ganz Frankreich dazu beiträgt, ist diese Forderung über mich gegangen.

39.Fr. Das ist alles richtig. - Wenn nun die Wehrmacht Ihnen diese Statistiken vorlegt, das und das muss angefordert werden, woher hatten Sie die Ge-

wissheit, dass das nur das ist, was die Wehrmacht braucht?

A. Ich hatte gar keine Gewissheit, sondern ich bekam nur eine Note vom Auswertigen Amt, die schon fertiggestellt war und hatte den Auftrag die offizielle $\frac{1}{2}$ Note anzufertigen und zu ueberreichen.

40.Fr. Demnach wussten Sie nicht, ob das das war, was die Wehrmacht braucht, oder ob das etwa das doppelte ist, wovon ein Teil ins Reich geschickt wird?

A. Nein. - Es war ja schon die Besatzungsziffer ein grosses Geheimnis. Aber selbst wenn ich sie gewusst haette,.... es war ja ein Teil fuer die Wehrmacht in anderen Laendern dabei.

41.Fr. Was dachten Sie sich als die Waggonen verladen wurden?

A. Das habe ich nicht gesehen, ich hoerte nur davon und da habe ich mal Herrn REINHARDT drueber gefragt und da sagte er mir, das ist ein staendiger Austausch, wir bekommen ja auch in Frankreich Butter aus Daenemark oder sonstwoher.

42.Fr. Und Sie in Ihrer Position haben nicht davon gewusst, was rein und was raus geht?

A. Nein, ich habe ja nie eine Ziffer bekommen.

Dagegen habe ich mir von den tatsaechlichen Ablieferungen an die Wehrmacht Zahlen geben lassen, durch meine Mitarbeiter besorgen lassen von der Abteilung REINHARDT, die ich dann in meinen Berichten mit angegeben habe. Und die blieben ja immer sehr im Rueckstand zu den Anforderungen. Die Anforderungen kriegte ich vom Auswertigen Amt, dann habe ich die Note uebergeben. Wenn nun das Erntejahr vorbei war, habe ich mir immer sagen lassen, wie sind denn nun die Ablieferungen gewesen, sodass, wenn ich meinen Jahresbericht machte, ich zum Schluss sagen konnte: de facto Ablieferungen so und soviel.

43.Fr. Und wie fielen die aus im allgemeinen ?

A. Im allgemeinen sehr weit rueckstaendig zu den Forderungen.

44.Fr. Wieviel ungefaehr, prozentual angedrueckt?

A. Das kann ich nicht sagen. Aber meine Berichte sind hier in Haus; die sind ja bekannt die HEMMEN-Berichte, da koennen Sie das nachsehen.

Meine Aufgabe war erschoeepft an sich mit der Uebergabe der Note, und wenn

Verhandlungen nötig waren, dass die zur Einigung kamen, und evtl. noch die Abänderungsnote vorzulegen. Ich habe nun ein uebriges getan und habe mir die tatsächlichen Ablieferungszahlen geben lassen, und diese meinen Berichten beigefügt.

45.Fr. Wenn nun die Ablieferung kam und GÖRNING damit \ddot{u} nicht zufrieden war, an wen wurde das gemeldet?

A. An BACKS wahrscheinlich und an REINHARDT, nehme ich an. Ich habe davon nie gehoert.

46.Fr. Von wem hatten Sie die Zahlen ueber die Ablieferungen?

A. Die habe ich mir durch Herrn SCHÖNE oder durch Herrn HARTLIEB von der Abteilung REINHARDT besorgen lassen.

Das ganze ging unter "Lieferungen fuer das Heer".

De facto ging es so: Ich kriegte die Note, habe sie uebergeben. In meinem Bericht habe ich dann erwaeht in anschluss an die ueberreichung der Note: "Wie mir mitgeteilt wurde, sind tatsächliche Lieferungen in der und der Hoehc erfolgt."

Ob das nun ausgefuehrt war oder nicht, das war Sachs der Abteilung REINHARDT.

47.Fr. Also die Ausfuehrung derartiger Dinge ging ueber den Befehlshaber?

A. Jawohl.- Das war von meiner Seite nur eine Art Heugler. Um meinen Bericht plastischer zu gestalten, habe ich diese Zahlen mit hineingeeomen.